

Dracula

SetoxJoey

Von Luftmolekuel

Kapitel 11: Zurück

Sorry fürs lange Warten, aber ich hatte ein völliges Kreatief.
Das jetzige Kapitel ist noch nicht vollständig *gomen*, der andere Teil folgt später,
dann werd ich auch die ENS-Benachrichtigungen verschicken. -_-
Ich weiß ich bin lahm, und es tut mir auch Leid, aber ändern kann ich es nicht.
Trotzdem viel Spaß beim Lesen.

...

Es ist dunkel.
Bin ich tot? Bin ich gestorben?
War das wirklich schon alles?
Ist jetzt alles vorbei?
Habe ich mein Leben vertan?
Wo befinde ich mich?
Im Jenseits? Im Nirwana? Oder irgendwo dazwischen?
Nein. Ich spüre etwas neben mir.
Ich muss noch leben. Tote spüren doch nichts, oder?
Es ist ein gutes Zeichen wenn ich noch auf etwas reagiere.
Trotzdem... Es ist immer noch finster.

Langsam öffne ich meine Augen.
Es wird heller, mir kommt ein grelles Licht entgegen, so dass ich kurz warten muss, bis
ich mich daran gewöhnt habe.
Ich schaue mich um und befinde mich wohl noch im Schloss, genauer gesagt in
meinem Zimmer.
Wieder beschleicht mich dieses beklemmende Gefühl der Dunkelheit, aber diesmal
liegt es daran, dass sich mein Herz schmerzlich zusammenzieht.
Entgeistert und leicht panisch schrecke ich hoch, sitze nun aufrecht im Bett.
Wie ich feststellen muss wurde ich verarztet, der Verband um meinen Brustkorb
schränkt mich in meiner Bewegungsfreiheit etwas ein.
Doch was mich noch mehr wundert, als das ich immer noch lebe, obwohl ich einen
direkten Herzschuss abbekommen hab, ist die Tatsache, dass ich Kaiba erblicke.
Schlafend sitzt er auf einem Stuhl neben meinem Bett, sein Kopf in den Armen

vergraben und auf die Matratze gestützt.
Hat er die ganze Zeit hier gesessen?

Moment! Wer sagt überhaupt, dass das Kaiba und nicht Dracula ist?!
Ich kann es nicht genau erklären, aber aus einem unerfindlichen Grund, bin ich mir sicher, dass Kaiba dort liegt und nicht Dracula.
Irgendwie liegt es an seiner Ausstrahlung.
Außerdem hätte Dracula mich sicherlich schon längst gekillt, im Gegensatz dazu fühle ich mich noch recht lebendig.
Nur die Schmerzen am Herz sind unangenehm.
Als wären tausende kleine, feine Nadeln in meinem Inneren, die bei jeder Bewegung in mein Fleisch stechen, so fühlt es sich an.

„Kaiba...“
Er schläft ganz ruhig, wie ein kleines Kind. Komisch, dass ich ihn noch nie so gesehen habe.
Irgendwie ein süßer Anblick.
Okay, süß?
Sagen wir mal, es hat etwas Beruhigendes.
Deswegen nehme ich mir die Zeit, ihn etwas genauer zu betrachten.
Was Kaiba nicht weiß, macht ihn nicht heiß; solange er schläft ist das in Ordnung.

War sein braunes Haar schon immer so weich?
Vorsichtig und immer darauf bedacht, ihn nicht aufzuwecken, streiche ich leicht durch seine Haare.
Was tue ich hier?
Ich will es nicht wissen. Ich verdränge diese Fragen und Zweifel ganz einfach. Ignoriere sie gekonnt.

Seine Gesichtskonturen... Seine Lippen... Seine Haut... sind einfach zu faszinierend.
Ehe ich mich versehe wandert meine Hand, fast wie von selbst, seinen Hals hinab..
Zum Anbeißen..
Joey, denke dran, verdränge diese inneren Gedanken.
Tu einfach so, als wüsstest du von nichts! Das ist sicherlich das Beste.
Und so mache ich da weiter, wo ich aufgehört habe, ziehe mit meinen Fingern leicht seine Schlüsselknochen nach. Immer mehr schwelge ich dahin, bis ich plötzlich ruckartig am Handgelenk gepackt werde.
„Was machst du da, Wheeler?!“

Ich schlucke. Kaibas kalter Blick ist mörderisch.
„Ich...“
Furcht einflößend. Wie kann man bloß so schlagartig aufwachen?! Oder war er...
„Warst du wach?!“

*Ich richte mich auf und wende mich von ihm ab.
Eigentlich will ich nicht so schroff zu ihm sein, aber mein Stolz, meine Natur verhindert dies und beginnt von neuem, Stein für Stein, eine eiskalte Mauer zu errichten, um die Fassade aufrecht zu erhalten und Abstand zwischen uns zu bringen.
Dracula kann jederzeit wieder kommen, er soll sich nicht auf mich verlassen und*

ahnungslos in eine Falle tappen.
Auch wenn ich ihm helfen will... Ich muss einen anderen Weg finden.
Bei mir kann er am sichersten aber auch am gefährdetsten sein.

Ich gehe zum Fenster und sehe mir den Schlossgarten an.
Es ist gerade später Nachmittag und meiner Meinung nach viel zu hell...
„Ich war wach. Und selbst wenn nicht, was gibt dir das Recht mich anzufassen?!“
Ich höre ihn förmlich schlucken.
Anscheinend verunsichert ihn meine harte Umgangsweise.
Hat er wirklich gedacht ich würde anders reagieren?!

„Kommt nicht wieder vor..“
Keine Widerworte?!
Was ist los?! Hab ich was verpasst?!
Kurz bleibe ich so stehen, bis ich mich entschieße zu ihm zu gehen.
„Wir sollten zurück fahren.“

Verständnislos starrt er zu mir herauf.
Ich muss mich stark dazu ermahnen den Begriff 'süß' nicht mit diesem Ausdruck in Verbindung zu bringen.
Auf keinen Fall!
Nicht so, nicht bei ihm!
„Zurück nach Hause, Wheeler.
Raus aus diesem Schloss..
Hier ist schon zu viel passiert, wir sollten das woanders regeln.“

„Wo anders regeln?“
Ist das zu fassen?!
„Meine Güte, Wheeler. Muss ich dir alles doppelt und dreifach sagen!?“
Leicht geknickt blickt er mich an, scheint etwas zu überlegen, bis er mir schließlich etwas erwidert.
„Was ist mit den anderen?!“
„Ich habe sie nach Hause bringen lassen. Ein Arzt untersucht sie dort, hier können sie schlecht bleiben.“
Er nickt stumm.
„Und Mai..?“
Ja.. Mai..
„Sie wird nächste Woche beerdigt...“

Darauf scheint ihm nichts einzufallen. Schweigend sitzt er da und starrt vor sich hin.
Es ist wirklich ungewohnt ihn so zu sehen.
Wenn man an Wheeler denkt, dann stellt man sich etwas Lebendiges vor.
Wheeler ist nun mal so, nervenaufbrausend, verwirrt, tollpatschig, laut, anstrengend.
Eigenartig, dass mir gerade zu ihm so viele Begriffe einfallen.
„Wheeler.“
Ich stelle mich direkt vor ihn, er schaut nicht einmal auf.
„Wheeler!“
Ich werde etwas lauter, doch immer noch nicht erhalte ich die gewünschte Aufmerksamkeit.

Sollte ich mir Sorgen wegen seinem eigenartigen Verhalten machen?

Noch ein paar Mal spreche ich ihn an, aber er scheint in seiner eigenen Welt.

Keine einzige Reaktion.

Man könnte meinen er wäre erstarrt... zu einer Statur, direkt hier.

„Joey..“

Jetzt lasse ich mich sogar auf dieses Niveau runter...

„Mh?“ Etwas abwesend sieht er zu mir hinauf.

Warum nicht gleich so?!

„Reiß dich mal zusammen. Wir fahren gleich.“

Seine Antwort ist ein leichtes, stummes Nicken.

„Steh auf!“

Er schiebt die Bettdecke schleppend zur Seite und folgt meiner Anweisung.

Gut so.

Ich drehe mich um und gehe mit einem „Komm!“ zu Tür.

„Geht nicht.“

Was?!

Innehaltend blicke ich mich zu ihm um, lasse ihm einen genervten Blick zukommen.

„Was soll das heißen!? Du wirst doch wohl wissen wie man richtig geht!“

„Mir ist schwindelig..“

„Interessiert mich nicht. Beeil dich.“

Immer schön abwesend bleiben, das war bisher immer das Beste gewesen.

Aber so wie er aussieht scheint es ihm wirklich nicht gut zu gehen.

Er ist recht blass.

Ich frage mich, ob das wegen seinem Zustand ist, oder weil er... zu einem Vampir wird.

Seine Haut wirkt schon fast wie Schnee.

Oh Mann, für diese Assoziation könnte ich mich glatt selbst ohrfeigen.

Es gibt wichtigere Dinge als Wheelers blasse Haut.

Beispielsweise endlich von diesem Ort hier wegzukommen.

Mir ist wirklich übel. Versteht er das nicht?

Ich hab das Gefühl gleich umzukippen, sobald ich das Bett loslasse und ihn interessiert es nicht.

Verdammt, wegen wem hab ich denn den Schuss abbekommen.

Er könnte mir ruhig dankbar sein!

Bastard. Er ist genauso kalt und fies wie ich ihn kenne, so wie zu Anfang.

Kaiba eben.

„Wheeler ich warte nicht ewig!“

Mir fehlt sogar die Kraft ihm Wiederworte zu geben.

Warum muss alles sowas von schief laufen?! Mai ist tot, Kaiba ist unausstehlich, meine Freunde sind alle zu Hause und ich bin irgendwie ganz auf mich allein gestellt. Achja, und ich bin verletzt. Mir geht's also rundum beschissen. Wenn ich endlich wieder zu Hause bin dann...

Ja, was dann?!

Dann treffe ich wieder auf meinen Vater. Seit ich hier auf dem Schloss war habe ich

kein einziges Mal an ihn gedacht. Es war so, als existiere er gar nicht.

Trotzdem muss ich wieder zu ihm.

Ich will nicht.

Ich will nicht zurück zu ihm. Auf keinen Fall. Er macht die ganze Situation nur noch schlimmer.

Er wird mich wieder schlagen, heftiger als vorher, weil ich solange nicht da war.

Unvorbereitet werde ich am Arm gepackt und hochgerissen.

„Was!?“ Irritiert blicke ich Kaiba an, der mich hinter sich herzieht.

„Ich wiederhole mich ungern, Köter: Ich warte nicht ewig, also komm endlich oder ich lasse dich hier zurück!“

Mehr schlecht als recht folge ich ihm stolpernd.

Sein Griff schmerzt, doch würde ich ihm das sagen, es wäre ihm eh egal.

Also schweige ich während wir durch die einzelnen Gänge Richtung Ausgang gehen.

Kaiba hält kein einziges Mal an, im gleichen zügigen Tempo kommen wir nach draußen. Der Kies in der Auffahrt knirscht unter unseren Schritten und in einer gewissen Art beruhigt dieses Geräusch mich.

Ich blicke nach vorne und kann am Rande der alten Grundstücksmauer seinen Wagen erkennen.

Roland steht daneben. Als er uns sieht öffnet er die Hintertür und lässt uns einsteigen.

Kaiba zuerst und dann mich.

Aber um genau zu sein: Eigentlich steige ich nicht ein, ich werde vielmehr von Kaiba hineingerissen.

„Aua. Nicht so grob!“

„Stell dich nicht so an. Den Schuss hast du schließlich auch überlebt!“

Bitte!? Habe ich mich gerade verhöhrt?!

Langsam reicht es mir. Dracula hin oder her. Ich werde nicht mit ihm zurück fahren. Nicht so.

„Lass mich aussteigen!“

„Wieso das?!“

„Du bist ein Arsch, deswegen!“

„Na und, das hast du mir oft genug gesagt. Das ist nichts Neues!“

„Und genau deswegen werde ich nicht mit dir fahren!“

Ich versuche die Tür zu öffnen, muss aber zu meinem Leid feststellen, dass diese verschlossen ist.

Knurrend wende ich mich an meinen Mitfahrer.

„Mach diese verfluchte Tür auf!! Sofort!!“

„Vergiss es, Wheeler.“, entgegnet er mir so ruhig wie er es immer tut. Er würdigt mich bloß eines kurzen Blickes. „Du wirst schön brav mit fahren und basta. Keine Widerrede.“

Mein Aggressionspegel steigt ununterbrochen an.

„Weiß du was? Der Schuss hat eigentlich dir gegolten! Nicht mir!“

„Ich weiß. Und keiner hat dich darum gebeten dazwischen zu springen. Hunde haben eben nicht viel Grips.“

Jetzt reicht es mir. Wirklich. Mir ist grad alles so was von egal, Hauptsache ich kann diesen Idioten von Kaiba erwürgen.

Wütend springe ich auf und gehe auf ihn los. Ich unterdrücke die Schmerzen, die mir die Wunde immer noch bereitet.

Aber Kaiba kennt mich. Er hat damit gerechnet, dass ich so reagiere und packt mich an meinen Handgelenken.

Ich versuche aus seinem Griff loszukommen, aber es ist vergeblich.

„Vergiss es.“

„Nichts vergesse ich!“, entgegne ich ihm bissig und richte mein gesamtes Gewicht, meine ganze Kraft gegen ihn. Er kann dem nicht standhalten, ich entgleite seinem Griff und verliere das Gleichgewicht, sodass ich auf ihn falle und ihn nun arg in Bedrängnis bringe.

So gesehen sitze ich auf Kaiba und er ist aus seinem Sitzen ins Liegen gerutscht. So schnell dreht sich der Spieß und damit das auch so bleibt ergreife ich seine Arme.

„Geh auf der Stelle von mir runter!“

„Träum weiter...“

„Wheeler..“, er schneidet einen scharfen Ton an, aber das interessiert mich nicht.